

**Bericht über mein Auslandssemester an der Macquarie University in Sydney**

Inhalt:

1. *Einleitung*
2. *Die ersten Wochen in Sydney*
3. *Die Macquarie University*
  - 3.1 *Allgemeines zur Uni*
  - 3.2 *Mein Studienvorhaben*
4. *Fazit*



*1. Einleitung*

Ich habe von Februar bis Juni 2007 mithilfe eines DAAD-Stipendiums an der Macquarie University in Australien studiert. Dieses Auslandssemester war in meinem Fall notwendige Voraussetzung für die Zulassung zur Abschlussprüfung in meinem Studiengang; allerdings würde ich es generell jedem empfehlen, für einige Zeit im Ausland zu leben. Es ist eine lohnende Abwechslung vom deutschen Universitätsalltag, bei der man nicht nur neue Leute kennenlernt, sondern auch seine Sprachkenntnisse aufbessern kann und seine persönliche Entwicklung in jedem Fall vorantreibt.

*2. Die ersten Wochen in Sydney*

Als ich in Australien ankam, wurde ich von Leuten der Universität abgeholt und wohnte vorübergehend in einem Backpackers in der Innenstadt. Ich bin gleich am ersten Tag zur Uni gefahren und habe mir das recht weit außerhalb gelegene Gelände angeschaut. Für die Wohnungssuche empfiehlt es sich sehr, die schwarzen Bretter der Uni abzusuchen und sich nicht auf das Internet allein zu verlassen. Hier gilt allerdings „Früher Vogel fängt den Wurm“: Wenn man nicht sehr früh morgens da ist, sind sehr wahrscheinlich schon alle erschwinglichen Wohnungen weg, weil gerade zu Beginn des Semesters natürlich alle International Students auf

## **Bericht Laura Schimmler, Macquarie University Februar - Juni 2007**

Wohnungssuche sind. Im Zweifelsfall und wenn es sich einrichten lässt, sollte man vielleicht ein paar Wochen vor Semesterbeginn anreisen, um gar nicht erst den Stress in den ersten Tagen des Semesters zu haben, wenn sowieso so viel Neues auf einen einströmt. Aus demselben Grund sollte man sich auch alsbald eine australische Handynummer zulegen, die öffentlichen Telefone sind recht rar gesät, und das telefonieren mit dem Handy ist in Australien nicht teurer als anderswo auch. Ich habe mir eine Prepaid-Karte zugelegt, aber das bleibt natürlich jedem selbst überlassen und hängt auch immer vom derzeit preisgünstigsten Angebot ab.

Binnen drei Tagen hatte ich eine Wohnung gefunden und zog um. Ich lebte von da an in Epping, einem Vorort von Sydney, zusammen mit einer Chinesin. Epping ist für die Uni sehr günstig gelegen, mit dem Bus braucht man knapp zehn Minuten bis zum Campus. Allerdings ist Epping sehr weit außerhalb, so dass man lange bis in die Stadt braucht, und es ist sehr ruhig. Mein größtes Problem war dementsprechend zunächst die Langeweile: Es ist in Australien üblich, nicht mehr als drei oder vier Kurse pro Semester zu belegen, so dass ich mit meinen acht Wochenstunden nicht wirklich ausgelastet war. Ich würde von daher bei einem neuerlichen Auslandssemester vor allem darauf achten, dass ich mir genug zu tun mitnehme. An der Uni gibt es zahlreiche Freizeitangebote, von denen ich aber aus persönlichen Gründen bis auf eine Mitgliedschaft im dortigen Fitnessstudio wenige genutzt habe.

Das Leben in Epping war demzufolge recht geruhsam. Einkaufen tut man in Australien fast ausschließlich in Filialen der Supermarktkette Coles, weil es einfach am billigsten ist. Es brauchte seine Zeit, bis ich mich daran gewöhnt hatte, nicht nur das Einkaufen, sondern auch - so weit das möglich war - das meiste andere zu Fuß zu erledigen, um das Geld für die öffentlichen Verkehrsmittel zu sparen. Ich lernte das sehr schnell schätzen, weil man viel mehr sieht, und einen ganz anderen Blick für Kleinigkeiten bekommt. Das Gehen wurde mir in Australien zu einer lieben Gewohnheit, die ich auch in Deutschland beibehalten habe.

Mit meiner Mitbewohnerin, und der zweiten, die später noch dazu kam, habe ich mich oberflächlich ganz gut verstanden. Leider waren sie beide keine Studenten, und unser Tagesrhythmus war sehr unterschiedlich, so dass man sich unweigerlich über kurz oder lang im Weg stand. Dazu kam noch, dass meine Freunde aus der Uni fast alle in Manly, am anderen Ende von Sydney, lebten, und ich nicht jeden Tag in der Woche die eineinhalb Stunden dauernde Reise bis dahin unternehmen konnte - allein schon aus finanziellen Gesichtspunkten. Aber es fügte sich alles prima, in Manly wurde ein günstiges Zimmer frei, und ich habe die letzten Wochen ausgesprochen glücklich in einer wunderbaren WG gelebt, von wo aus ich meine Freunde zu Fuß erreichen konnte. Als Ausgleich brauchte ich zwar fortan eine kleine Ewigkeit bis zur Uni, aber ich konnte mit meinen Freunden gemeinsam fahren, was die Reisezeit vollkommen unerheblich machte.

## **Bericht Laura Schimmler, Macquarie University Februar - Juni 2007**

### *3. Die Macquarie University*

#### *3.1 Allgemeines zur Uni*

Die Macquarie University liegt in North Ryde, Sydney. Der Campus ist groß und angenehm gestaltet, mit unterschiedlichen Ebenen und üppigen Grünanlagen. In der Mitte befindet sich das SAM-Gebäude mit den studentischen Einrichtungen, einigen wichtigen Geschäften (Apotheke, Reisebüro, Minimarkt) und der Mensa / Cafeteria, in der es eine Vielzahl

von unterschiedlichen Geschmacksrichtungen gibt. Im Vergleich zu Deutschland ist die Mensa recht teuer, und man sollte sich im Zweifelsfall überlegen, sich lieber ein Brot einzupacken. Die Sportanlagen grenzen unmittelbar an die Uni, so dass man sehr bequem in der Mittagspause ein kleines Workout einlegen kann, und danach frisch geduscht ins Seminar gehen kann. Ebenfalls im Zentrum befindet sich die Bibliothek, die fast durchweg mit Computern organisiert ist: Sowohl die Ausleihe, als auch die Rückgabe laufen komplett ohne personelle Hilfe, sondern man stellt sich selbst mit seinen Büchern an den Scanner. Das fand ich unheimlich praktisch, weil man nie Schlange stehen muss.

Besonders positiv ist mir an der Macquarie University aufgefallen, dass generell sehr viel mit Computern gearbeitet wird. Jeder Veranstaltungsraum verfügt über eine große Computeranlage mit Beamern, wodurch die Vorlesungen hohes technisches Niveau haben. Darüberhinaus ist an vielen Stellen des Campus drahtloses Internet vorhanden, über das man sich mit einem Laptop ganz einfach einwählen kann. Auch in der Bibliothek gibt es Computer, allerdings sind im Verhältnis zur Anzahl der Studierenden nicht genügend Computer vorhanden. Die Unibibliothek hat deutliche Schwerpunkte in der Auswahl und Aktualisierung ihrer Literatur. Die vorhandenen Monographien sind leider oft veraltet, so dass man Schwierigkeiten hat, eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand zu gewinnen. Als Ausgleich habe ich dafür in der Macquarie Uni etwas kennengelernt, das ich sehr gern auch in Deutschland hätte: Über das Netzwerk der Universität hat man Zugriff auf einen immensen Bestand an wissenschaftlichen Zeitschriften, die komplett digitalisiert in Datenbanken stehen und direkt online eingesehen werden können. Dadurch stellt die Literaturrecherche selbst für Recherche-Unwillige überhaupt kein Problem mehr dar, und man bekommt praktisch alle für die Studienfrage relevanten Artikel per sofort auf den Bildschirm. Darüberhinaus bietet die Bibliothek Arbeitsplätze für die Studierenden, sowohl für kleine Gruppen als auch für Einzelpersonen. Besonders gut gefallen hat mir außerdem der Kopierraum. An meiner Heimatuni sind Kopierer chronisch überbelegt, und die Räume sind schlecht gelüftet, aber an der Macquarie gab es eine ausreichende Anzahl von Kopierern und der Raum war groß und belüftet genug, damit keine schlechte Luft entstand.

## **Bericht Laura Schimmler, Macquarie University Februar - Juni 2007**

### *3.2 Mein Studienvorhaben*

Die Uni nahm erstaunlich wenig meiner Zeit in Anspruch. Das Problem lag hauptsächlich darin, dass ich zum Zeitpunkt meines Auslandssemesters erst im sechsten Semester war. In Australien macht man seinen Bachelor aber erst nach dem sechsten Semester. Infolgedessen konnte ich nur Undergraduate-Kurse belegen, die sich alle mit den Grundlagen befassten. Meine drei Kurse, Twentieth Century Australian Literature, Contemporary Australian Children's Literature und Bilingualism habe ich mit sehr gemischten Gefühlen absolviert. Deshalb würde ich gern kurz zu jedem Seminar etwas sagen.

Mein linguistisches Seminar, Bilingualism, wurde von zwei sehr engagierten und freundlichen Dozenten gehalten. Die Anforderungen waren zu schaffen, zusätzlich zu den wöchentlichen Hausaufgaben waren ein Referat und eine Hausarbeit zu absolvieren. Mich hat jedoch sehr gestört, dass der Fokus des Seminars auf Inhalten lag, die bereits länger nicht mehr aktuell sind, und die aktuelle Forschung überhaupt nicht zur Debatte stand. Das scheint generell ein Problem zu sein, auch in den anderen Seminaren sah ich mich häufig mit sehr veralteten Materialien konfrontiert.

Australian Literature hat mir von meinen Seminaren am wenigsten gebracht. Die Auswahl der Literatur bestand in weiten Teilen aus Werken, die sich in irgendeiner Form mit den Problemen und der Verfolgung und Unterdrückung der Aborigines befassten. Andere Aspekte der australischen Kultur, z.B. die große homosexuelle Gemeinschaft, die Literatur der vielen ostasiatischen Zuwanderer etc., wurden allenfalls kurz andiskutiert. Darüberhinaus fand in diesem Seminar keine wissenschaftliche Arbeit statt, sondern die Diskussion beschränkte sich im Wesentlichen darauf, ob wir das jeweilige Buch mochten oder nicht. Da die Auswahl der Texte an sich hochinteressante und spannende Texte enthielt, fand ich das schade. Von diesem Seminar hätte ich mir deutlich mehr versprochen. Die Arbeitsanforderung, zwei Aufsätze zu 2500 bzw. 3500 Wörtern waren in Ordnung, zu bemängeln ist hier allenfalls, dass wir unsere Themen nicht selbst erarbeiten konnten, sondern fertige Themen zur Auswahl bekamen, was unsere eigene wissenschaftliche Arbeit deutlich einschränkte.

An Australian Children's Literature gefiel mir, dass ich einen Einblick in die derzeitigen Strömungen der Kinder- und Jugendliteratur bekommen habe, den ich mir gewünscht hatte. Die Bücher waren hochaktuell und überwiegend interessant, und ich habe einiges an Methoden dazugelernt, um auch Texte für eine junge Leserschaft zu analysieren. Der Vorlesungsteil der Veranstaltung war hochinteressant, sehr wissenschaftlich und strukturiert, aber auch hier fiel das Tutorium deutlich ab: Anstelle von Textanalyse haben wir uns mit dem Paraphrasieren der Texte befasst, und auch wieder mit der Frage, was wir daran mochten oder eben nicht.

## **Bericht Laura Schimmler, Macquarie University Februar - Juni 2007**

### *4. Fazit*

Insgesamt hat mir der Aufenthalt für meine persönliche Entwicklung viel gebracht. Ich habe neue Freunde gefunden, meine Sprachkenntnisse aufgebessert und gelernt, viele Dinge entspannter zu sehen. Über mich selbst habe ich auch eine Menge gelernt. Ich habe gelernt, wie ich reagiere, wenn ich plötzlich auf mich allein gestellt bin, wenn ich mich einsam fühle, oder unterfordert, oder wenn der

Busfahrer sich wieder weigert, meinen Fünfer zu wechseln. Meine fachliche Entwicklung allerdings hat nicht viel von diesem Semester gehabt; ich nehme aber an, dass das besser gewesen wäre, wenn ich Postgraduate-Kurse belegt hätte. Insgesamt kann ich es empfehlen, für ein Semester ins Ausland zu gehen. Man lernt neue Menschen kennen, neue Situationen und neue Gepflogenheiten, was für die charakterliche Entwicklung in jedem Fall nur positiv sein kann. Darüberhinaus möchte ich aber auch dazu raten, nach Ablegung der Zwischenprüfung in jedem Fall Postgraduate-Kurse zu belegen, um auch zur fachlichen Entwicklung beizutragen.